

Fachbereich 9 - Medienstudiengänge

Department 9 - Media Courses

Kommentar zur Lehrveranstaltung im SoSe 2022

Description of seminars

Veranstalter*in: Jan-Paul Koopmann
Lecturer: (Redakteur bei taz.die tageszeitung, freier Kritiker für Nachtkritik.de, Theater Heute und andere. Seit der Spielzeit 2021/22 Mitglied der Jury des Kurt-Hübner-Preises der Bremer Theaterfreunde e.V.)

Titel (dt.): Krise der Kritik: Über den Wandel von Textsorte und Haltung

Titel (engl.):
(immer
angeben) The Crisis of Criticism

Beschreibung:

Description:

Galt die Theaterkritik lange unwiderrprochen als „Königsdisziplin“ kulturjournalistischer Formate, werden die Rezensionenplätze heute in fast allen Tages- und Wochenzeitungen als verzichtbare „Servicestücke“ abgewickelt. Und selbst wo sie noch erscheint, steht die Kulturkritik unter wachsendem Rechtfertigungsdruck. Fest steht: Die Theater-, Film- und Kulturkritik hat einen Bedeutungswandel erfahren, der nicht nur für Transformationen im Mediengeschäft steht, sondern auch grundsätzliche Frage zur vermeintlichen Autorität von Kritikerinnen und Kritikern aufwirft.

Ist Kritik überflüssig, seit pauschale Streamingangebote unverbindliches Reingucken ermöglichen? Liefert politische Kunst ihren Kontext und ihre Relevanz nicht ohnehin gleich mit? Bedeutet die Krise der Kritik nicht umgekehrt auch eine Aufwertung der Urteilskraft mündiger Konsument:innen? Vielleicht. Ganz sicher aber liegt hier auch die große Chance zeitgenössischer Kritik: endlich einzutreten in eine gesamtgesellschaftliche Auseinandersetzung über Kunst und Kultur, die eben nicht länger Kaufempfehlung bleiben muss, oder sich auf einem Wissensvorsprung ausruht.

Nur muss sie das auch einlösen. Und während Film- oder Musikjournalismus seit Jahren schon versuchen, sich den Anforderungen neuer Technik und eines neuen Publikums zu stellen, verharret der Theaterjournalismus größtenteils in Schockstarre und fällt so nicht selten hinter ihren Gegenstand – das zeitgenössische Theater – zurück. Tatsächlich zu diskutieren wäre, ob die notorische Besserwisserie traditioneller Kulturexpert:innen einer diversen und auf Repräsentation ausgerichteten Kulturlandschaft tatsächlich noch etwas anzubieten hat.

Galt die Theaterkritik lange unwiderrprochen als „Königsdisziplin“ kulturjournalistischer Formate, werden die Rezensionenplätze heute in fast allen Tages- und Wochenzeitungen als verzichtbare „Servicestücke“ abgewickelt. Und selbst wo sie noch erscheint, steht die Kulturkritik unter wachsendem Rechtfertigungsdruck. Fest steht: Die Theater-, Film- und Kulturkritik hat einen Bedeutungswandel erfahren, der nicht nur für Transformationen im Mediengeschäft steht, sondern auch grundsätzliche Frage zur vermeintlichen Autorität von Kritikerinnen und Kritikern aufwirft.

Ist Kritik überflüssig, seit pauschale Streamingangebote unverbindliches Reingucken ermöglichen? Liefert politische Kunst ihren Kontext und ihre Relevanz nicht ohnehin gleich mit? Bedeutet die Krise der Kritik nicht umgekehrt auch eine Aufwertung der Urteilskraft mündiger Konsument:innen? Vielleicht. Ganz sicher aber liegt hier auch die große Chance zeitgenössischer Kritik: endlich einzutreten in eine gesamtgesellschaftliche Auseinandersetzung über Kunst und Kultur, die eben nicht länger Kaufempfehlung bleiben muss, oder sich auf einem Wissensvorsprung ausruht.

Nur muss sie das auch einlösen. Und während Film- oder Musikjournalismus seit Jahren schon versuchen, sich den Anforderungen neuer Technik und eines neuen Publikums zu stellen, verharret der Theaterjournalismus größtenteils in Schockstarre und fällt so nicht selten hinter ihren Gegenstand – das zeitgenössische Theater – zurück. Tatsächlich zu diskutieren wäre, ob die notorische Besserwisserie

traditioneller Kulturexpert:innen einer diversen und auf Repräsentation ausgerichteten Kulturlandschaft tatsächlich noch etwas anzubieten hat.

Literatur:

Literature:

Wird im Seminar bekanntgegeben. Der Besuch von Theateraufführung und ggf. weiterführende Lektüre wird vorausgesetzt